

Stellungnahme des Kinder- und Jugendrates (KiJuRa) Schwerin zum Medienentwicklungsplan (MEP) 2025–2029

Der Kinder- und Jugendrat **Schwerin begrüßt die Vorlage des Medienentwicklungsplans 2025–2029 ausdrücklich.** Die geplante Investition von rund 12,4 Millionen Euro ist ein notwendiges Signal für die Zukunftsfähigkeit unserer Bildungslandschaft. Wir unterstützen das Ziel, durch Glasfaseranschlüsse, flächendeckendes WLAN und digitale Tafeln an allen 27 Schulen einen einheitlichen „Schweriner Standard“ zu schaffen. **Digitalisierung darf kein Privileg einzelner Schulen sein, sondern muss als Grundvoraussetzung für moderne Bildung verstanden werden.**

Trotz dieser grundsätzlichen Zustimmung sehen wir jedoch erhebliche Mängel in der aktuellen Planung, die den praktischen Erfolg des Projekts gefährden könnten:

1. Mangelhafte Geräteanzahl

Der Plan sieht lediglich eine Ausstattung von 25 % der Schülerschaft mit mobilen Endgeräten vor. Aus Sicht des KiJuRa ist dies unzureichend. Eine zeitgemäße digitale Bildung erfordert, dass Technik fließend in den Unterricht integriert wird. Wenn sich im Schnitt vier Schüler:innen ein Gerät teilen müssen, bleibt digitales Lernen eine Ausnahmeerscheinung statt Alltag. Gibt es langfristige Perspektiven bis hin zu einer 1-zu-1-Ausstattung, um echte Chancengleichheit zu garantieren?

2. Gefährdung durch Personalmangel

Die geplante Zentralisierung des IT-Supports durch die Stadtverwaltung ist theoretisch sinnvoll, steht aber vor der Realität des Fachkräftemangels. Wir weisen mit Nachdruck darauf hin: Die beste Hardware ist wertlos, wenn sie bei technischen Defekten wochenlang ungenutzt bleibt. Es fehlt im vorliegenden Plan eine verbindliche Strategie, wie die nötigen IT-Stellen im Wettbewerb mit der Privatwirtschaft besetzt werden sollen. Ohne eine abgesicherte Wartung drohen die Investitionen in Elektroschrott zu enden.

3. Fehlender Fokus auf pädagogische Vermittlung und Medienbildung

Der MEP liest sich primär als technischer Infrastrukturplan. Technik allein verbessert jedoch keinen Unterricht.

Umsetzungslücke: Obwohl bereits seit 2019/2020 das Fach „Informatik und Medienbildung“ vorgesehen ist, erleben wir in der Schweriner Schulpraxis kaum eine flächendeckende, fachlich fundierte Umsetzung. Die bloße fächerübergreifende Nutzung digitaler Medien ab Klasse 7 ersetzt keine systematische Medienbildung.

Qualifizierung: Es ist zwingend erforderlich, dass die Hardware-Einführung an ein verbindliches Fortbildungskonzept für Lehrkräfte gekoppelt wird.

4. Soziale Kompetenz und Prävention im digitalen Raum

Ein kritischer Punkt, den der MEP völlig ausblendet, ist die Begleitung der Schüler:innen im Umgang mit der Technik. Wir beobachten mit großer Sorge eine Zunahme von Fällen sexualisierter Gewalt (Cyber-Grooming) sowie rechtsextremer Inhalte, die auch über schulisch genutzte Technik verbreitet werden können.

Die bloße Anwendung von Technik im Unterricht schult weder Sozialkompetenz noch Demokratieverständnis.

Wir fordern, dass der MEP nicht nur Glasfaser und Displays finanziert, sondern auch Konzepte zur Prävention und zur Förderung der Medienkritikfähigkeit unterstützt. Digitale Bildung muss untrennbar mit politischer Bildung und Gewaltprävention verbunden werden.

5. Zeitplan und Zukunftsfähigkeit

Ein Umsetzungszeitraum bis 2029 birgt das Risiko, dass Schulen am Ende der Liste mit veralteter Technik starten. Zudem vermissen wir eine klare Zusage für die Refinanzierung nach 2029, um einen Verfall der Infrastruktur zu verhindern.

gez.

Maxim Schieck

i.A. des Kinder und Jugendrates der Landeshauptstadt Schwerin